

Rüdiger Wolffs sündhaft schöne CD

Wie der Sänger und Schauspieler mit neuen Chansons die Musikwelt überrascht und anderen Menschen Mut macht

FLensburg Rüdiger Wolff hat seinen Weg gefunden – als Mensch und Künstler. Der Weg ist „Sündhaft blau“ und ist eine CD mit Texten von Erich Kästner, Wilhelm Busch und Kurt Tucholsky, die der Komponist und Sänger vertont hat. „In dieser CD ist zu hundert Prozent Rüdiger Wolff drin“, sagt der Künstler. Man glaubt es ihm aufs Wort. Als Fernseh- und Rundfunkmoderator präsentierte Wolff viele Sendungen, darunter fünf Jahre lang die „Aktuelle Schaubude“. Er veröffentlichte über 30 Singles und landete in den Hitparaden. Er spielte als Schauspieler im „Tatort“ oder im „Großstadtrevier“, wirkte in Musicals mit, stand im Ohnsorg-Theater auf der Bühne oder übernahm in Hannover die Hauptrolle in der Oper „Mahagonny von Brecht/Weill“. Doch nun hat er die Rolle seines Lebens gefunden. Begleitet von herausragenden Musikern, hat Wolff eine CD aufgenommen, die vor einigen Tagen veröffentlicht wurde. Radiosender sind begeistert, sprechen von der Wiederentdeckung des deutschen Chansons.

„Ich wollte richtige große Melodien schreiben und damit eine Brücke schlagen, damit die wunderbare Lyrik dieser Meister der Satire viele Menschen berühren“, sagt der 61-Jährige. Jahrzehntlang hat sich der studierte Literaturwissenschaftler mit Kästner, Tucholsky und Busch befasst. Dass die Vertonung ihrer „lyrischen Perlen“ zu großartigen Chansons jetzt zu seinem „Lebenswerk“ werden sollte, hängt auch mit seinem ganz persönlichen Schicksal zusammen.

Ein halbes Jahr ist es her, da erhielt er eine niederschmetternde Diagnose: unheilbare Muskelerkrankung, die fortschreitet und zu Lähmung des ganzen Körpers führen kann. „Ohne Vorwarnung und ohne großes Mitgefühl teilte mir der Professor die Nachricht am Telefon mit“, erinnert sich Rüdiger Wolff und sagt: „Ich habe bis dahin immer gedacht: Da kommt doch noch so viel in deinem Leben. Und plötzlich wird dir brutal vor Augen geführt, dass dein Leben endlich ist. Das macht demütig.“

Der sensible Künstler erinnerte sich an seinen Großvater, den Kirchenmusiker und Komponisten Alfred Huth. Wolff bekam von ihm schon früh Musikunterricht und wurde als Achtjähriger mit der Harmonielehre vertraut gemacht. Sein Großvater hatte gerade Theodor Storms „Pole Poppenspüler“ als Singspiel vertont, da begann der Schüler bereits selbst zu kom-



Hat die Rolle seines Lebens gefunden: Rüdiger Wolff widmet sich intensiv der Musik.

MARCUS DEWANGER

ponieren und sang als Zwölfjähriger am Flensburger Theater in Mozarts „Zauberflöte“ mit. In der Fördestadt machte er am Alten Gymnasium Abitur und absolvierte neben dem Studium auch noch eine Schauspielerausbildung.

„Nachdem ich die Diagnose erfahren hatte, brauchte ich erst eine Zeit, um mich vom Schock zu erholen. Aber dann habe ich mir gesagt: Jetzt erst recht“, sagt Rüdiger Wolff. Auftritte am Ohnsorg-Theater und Tourneen musste er absagen: Aber das Klavierspielen geht, und seit seinem Studium an der Hamburger Universität hat er sich intensiv mit den Texten seiner „Lieblingslyriker“ befasst, die für ihn aktueller denn je sind. „Täglich hören wir von Kriegen. Die Angst vor Terror nimmt zu, die Intoleranz wächst. Gleichzeitig sind wir verunsichert und fragen nach Anschlügen wie in Paris gegen die Zeitschrift ‚Charlie Hebdo‘, was Satire darf“, sagt der Musiker. Was habe da näher gelegen, als die leidenschaftlichen Appelle gegen den Krieg, die spöttische Gesellschaftskritik, den schwarzen Humor eines Kästners, Tucholskys oder Buschs aufzugreifen und sie über neue Vertonungen wieder stärker ins Gedächtnis zu rufen?

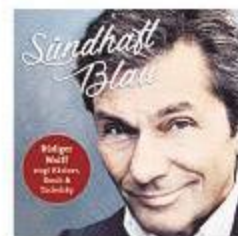
Entstanden sind zwölf großartige Chansons. Keine Melodie gleicht der an-

deren, und jede wird den pointierten Texten, die mal bitterernst und mal köstlichkeit sind, auf filigrane Weise gerecht. „Es gibt gute Tage und es gibt schlechte Tage“, sagt Wolff mit Blick auf seine Krankheit. Wer seine CD mit dem Titel „Sündhaft blau“ hört, wird ihm bei allen Erfolgen seiner langen Bühnen-, Sänger und Fernsehkarriere bescheinigen, dass er die besten Tage für dieses Album genutzt hat. Vielleicht liegt das auch daran, dass er bei dieser CD nach eigenen Worten keinerlei Kompromisse einging. Kongeniale Musiker einschließlich des Produzenten Achim Oppermann begleiteten ihn bei den Aufnahmen im Studio. Mit dabei war auch seine Mutter. „Junge, dieses künstlerische Werk darf nicht versickern“, hat sie gesagt und ihren Sohn begleitet, um ihm Kraft zu geben. Umgekehrt hat Rüdiger Wolff die CD seinen Eltern gewidmet.

Die neue CD und die begeisterten Reaktionen machen dem Chansonier Mut. Fernseauftritte stehen bevor. So ist er am 5. Mai, 16.10 Uhr, in der NDR-Sendung „Mein Nachmittag“ zu sehen. Radiosender und Zeitungen wünschen Interviews, zumal die CD auch in den Niederlanden, in Belgien, in Österreich und in der Schweiz startet. Zudem plant er im Herbst eine Deutschland-Tournee mit zehn Sta-

tionen. „Die Krankheit hat auch etwas Gutes. Man denkt anders über das Leben nach. Und jeder Tag zählt“, sagt er und macht damit anderen Menschen Mut, die ein ähnliches Schicksal erleiden. Mitleid ist für ihn kein Thema. „Gib‘ dich nicht auf“, habe seine heute 31 Jahre alte Tochter Katharina gesagt, als sie von der Erkrankung ihres Vaters erfuhr. Sie hat sich ihr Jura-Studium damit verdient, dass sie zusammen mit Rüdiger Wolff auf der Bühne und vor Kameras stand. Der gemeinsam gesungene Schlager „Es muss Liebe sein“ wurde ein Riesenerfolg.

Auch bei „Sündhaft blau“ muss zwischen den Zeilen gelesen und auf die Zwischentöne geachtet werden. In einem Chanson mit einem Text von Wilhelm Busch verabschieden sich zwei Blinde mit den Worten „Auf Wiedersehen“. Man kann diese CD immer wieder hören und entdeckt stets Neues. *Stephan Richter*



Am 12. Mai wird Rüdiger Wolff seine CD im shz-Medienhaus auf einer Pressekonferenz erstmals offiziell vorstellen. „Ich bin schließlich Flensburg-Botschafter“, sagt er. Deshalb erfolgt die Premiere in der Fördestadt.